

AKTUELL

VERKEHRSClub DEUTSCHLAND

Nicht nur Autos

Raymond Klein

Die Beratung beim Fahrzeugkauf beschränkt sich nicht auf CO₂-Werte, sondern berührt Themen wie Lärm und Autoklimaanlagen. Darüber hinaus sensibilisiert der VCD für die Sicherheit von RadfahrerInnen und die Einführung von Tempo 30.

Wenn schon ein Auto kaufen, dann das richtige - sparsam im Verbrauch und allgemein möglichst wenig umweltschädlich. Dabei helfen Ratgeber wie die luxemburgische Oekotopten-Vergleichstabelle oder die alljährlich im August veröffentlichte Auto-Umweltliste des Verkehrsclubs Deutschland (VCD). Doch damit nicht genug. Eine Mobilitätswende, wie sie im Sinne des Klimaschutzes unabdingbar ist, setzt auch politische Entscheidungen voraus. Solche, die beim Autokauf relevant sind, aber auch solche, die neue Mobilitäts-Optionen schaffen, aus denen der Einzelne wählen kann.

Die Top Ten des VCD werden angeführt von den Erdgasautos „Seat Mii 1.0 Ecofuel Start&Stop“, „Škoda Citigo 1.0 CNG Green tec“ und „Volkswagen eco up!“, gefolgt von den Wagen mit Hybridantrieb Lexus CT 200h und Toyota Prius Hybrid. Die Bestenlisten können unter www.vcd.org eingesehen werden, eine ausgiebig kommentierte, 24-seitige Broschüre kann per Post bestellt werden. Wie man es von einem ökologischen Verkehrsclub erwarten kann, klingt die Fragestellung nicht nach Fahrspaß: „Brauchen Sie ein eigenes Auto und wenn ja, wie viel Auto brauchen Sie?“

Keine Panzer

Dieses Jahr hat der VCD untersucht, ob Familien mit zwei Kindern und mehr wirklich ein „Sports Utility Vehicle“ oder einen Multivan „brauchen“. Das Ergebnis: Es gibt genügend Wagen in der Top-Ten-Familienwertung, die unter 100 Gramm CO₂ pro Kilometer ausstoßen, darunter der Siebensitzer Toyota Prius+. Auch preisgünstige Dieselmodelle von Škoda, Citroën und Seat stellen eine sparsame Alternative zu den „Panzern der deutschen Premi-umindustrie“ dar.

Es gibt nicht nur das Klima, es gibt auch noch Klimaanlagen. Nicht nur, dass diese den Verbrauch um bis zu zwei Liter pro 100 Kilometer erhöhen, sie nutzen auch das klimaschädliche Kühlmittel Tetrafluorethan. Auch für dieses Problem, sowie für den unterschätzten Umweltimpakt des Fahr-



Familienauto: Größe ist nicht alles

zeuglärms sensibilisiert der VCD in seiner Broschüre und anhand von Pressekommunikés. Außerdem hat er die Bundesregierung sehr scharf kritisiert, weil diese die Einführung eines neuen Grenzwertes für den CO₂-Ausstoß auf europäischer Ebene verhindert hat.

Als Verkehrsclub hilft der VCD nicht nur beim umweltschonenden Autofahren, er tritt auch ein für die Rechte der RadfahrerInnen. Angesichts der steigenden Zahl von tödlichen Unfällen mit Zweirädern erneuerte er im Juli seine Forderung nach Tempo 30: Diese unterstütze „das sichere Miteinander der Verkehrsteilnehmer“. Eine Forderung, die sich auch auf Luxemburg übertragen lässt - die Europäische Radfahrerföderation ECF stuft das Land als drittgefährlichstes in der EU ein. Daran dürfte auch die bereits erfolgte Einführung eines - zumindest theoretischen - Tempolimits von 30 Stundenkilometern auf den Nebenstraßen der Hauptstadt nichts ändern. Denn auf den Hauptverkehrswegen wird weitergerast, und das Verkehrsministerium scheint nicht gewillt, konsequent ein sicheres Radwegenetz aufzubauen (woxx 1228).

Der VCD ist an einer Europäischen Bürgerinitiative beteiligt, die Tempo 30 innerorts als reguläre Höchstgeschwindigkeit fordert, und Tempo 50 als Ausnahme behandelt sehen will (www.30kmh.eu). Dies sei eine kostengünstige Möglichkeit, „um die Verkehrssicherheit zu erhöhen, Verschmutzungen und Lärm zu reduzieren, und die Bedingungen fürs Gehen, Radeln und ÖV-Benutzen so zu verbessern, dass das Umsteigen unterstützt wird“. Die Initiative, die mittlerweile in Luxemburg von der Velosinitiativ unterstützt wird, versucht, bis November 2013 mindestens eine Million Unterstützungserklärungen zusammenzubekommen.

SHORT NEWS

Yasuni-Initiative geplatzt

(sm) - Vergangenen Donnerstag erklärte der ecuadorianische Präsident Rafael Correa die 2007 initiierte Yasuni-Initiative für gescheitert. Der Treuhandfonds, der die Förderung von Erdöl in einem der weltweit artenreichsten Regenwälder verhindern sollte, wurde aufgelöst. Eine nachhaltige Entwicklung Ecuadors und ein internationaler Beitrag zum Klimaschutz sollten durch einen internationalen Fonds von 3,6 Milliarden US-Dollar gesichert werden. Allerdings lagen die Einzahlungen bei nur 52.227.852 US-Dollar. Luxemburg war eine der insgesamt 15 Regierungen, die dem Projekt finanzielle Unterstützung zugesagt hatten. Für die Initiative sollte eine Million Euro aus dem Fast-Start-Finance-Programm des Kyoto-Fonds transferiert werden. Luxemburg liegt damit weit über dem Minimum das verlangt wurde, behauptete Paul Polfer vom Mouvement écologique gegenüber dem „Radio 100,7“. Bis zu 920 Millionen Tonnen Erdöl können nun in dem Nationalpark gefördert werden. Das nationale Erdölunternehmen Petroamazonas wird in den nächsten Wochen mit der Erdölförderung beginnen. Seit 2008 setzt sich das Klima-Bündnis Lëtzebuerg bei der luxemburgischen Regierung für die Yasuni Initiative ein. Die Enttäuschung über das Scheitern des Projekts ist dementsprechend groß.

Cattenom forever!

« Il n'y a aucune perspective de fermeture de Cattenom à court ou à moyen terme. A long terme bien entendu, comme tout site nucléaire, il n'est pas destiné à exister éternellement. » C'est ce qu'à répondu Bertrand Mertz, bourgmestre de Thionville, mardi dernier au Wort. Hélas, les contaminations radioactives subsisteront longtemps, pour ne pas dire éternellement, même après la fermeture de la centrale. La raison donnée par Mertz pour ne pas envisager de fermeture n'est pas celui de l'importance économique, mais celui du rapport de force : « La France est souveraine et décide seule de sa politique énergétique. » Et se fiche des conséquences pour son petit voisin, aurait-il pu ajouter. Notons que le bourgmestre aurait eu du mal à rassurer son interlocuteur en renvoyant aux standards de sécurité de la centrale : ces derniers mois, on a assisté à un défilé d'incidents plus ou moins dangereux, le plus récent étant le déversement d'acide chlorhydrique... parce qu'il manquait un tronçon de tuyauterie. Certes, une pollution chimique des eaux souterraines n'est pas un « Fukushima », mais l'incident en dit long sur les standards de sécurité défailants à Cattenom.

woxx@home

Sommerzeit bedeutet bekanntlich Sommerloch. Termine und Pressekonferenzen sind rar und man freut sich über jede zündende Idee, die hilft, die Lücken zu füllen - zumal, wenn die Redaktion so dünn besetzt ist, wie sie es diese Woche war. Drei Redakteure waren in Urlaub und so mussten sich neben dem tatkräftigen Layout-Team ein frisch aus China heimgekehrter Redakteur, eine clevere Praktikantin und eine grummelige Koordinatorin mächtig ins Zeug legen, um die Zeitung zu füllen. Dass Sie die woxx diese Woche überhaupt in den Händen halten, kommt einem kleinen Wunder gleich und ist die Leistung eines Kollektivs, das auch, wenn's mal eng wird, an einem Strang zieht. Die Redaktion ist jedenfalls der Meinung: das Resultat kann sich sehen lassen. Und sie heißt Stephanie Majerus willkommen!